



THOMAS BURK

MEXIKO
Die Drogenkartelle

Gewalteskalation oder
Pax Mafiosa

Der Autor:

Thomas J. Burk, Jahrgang 1953. Studium der Geschichte, Literatur- und Sprachwissenschaften an der Universität Trier. Studienaufenthalt am Centro Intercultural de Documentación, Cuernavaca, Mor. Mexiko.

Inhalt

- A. Vorbemerkungen
- B. Der Graubereich: Zwischen Legalität und Kriminalität
- C. Die mexikanischen Verbrecherkartelle
- D. Das Golfkartell und die Zetas
- E. Die Familia Michoacána / Caballeros Templarios
Ideologie, Kulte und charismatische Führer
- F. Die Eskalation der Gewalt
 - I. Der mexikanische Drogenhandel bis zum Jahr 1985
 - II. Das Ende des „Systems Gallardo“
- G. Die Folgen
 - I. Internationale Verbreitung und Kooperation mit der ‚Ntrangheta
 - II. Die Bilanz: Mexiko 2016
 - III. Das Jahr 2017 und die Zeit von September 2017 bis zu den Wahlen am 1. Juli 2018
 - IV. Cártel Jalisco Nueva Generación – ein neuer Global Player
- H. Der weltweite Drogenkrieg und die Folgen
 - I. Realistische Ziele?
 - II. Der Antidrogenkrieg im Schatten des Kalten Krieges
 - III. Lateinamerika – imperiale Hegemonie und nationale Souveränität

IV. Narcokult, Narcokultur, Kultur der Gewalt
Abkürzungen
Gedruckte Bücher und Aufsätze

Wenn im Text von Dollars die Rede ist, sind, wenn nicht anders vermerkt, US-amerikanische Dollars gemeint. Das \$ Zeichen wird auch für mexikanische Pesos verwendet und kann missverständlich sein.

A. Vorbemerkungen

Organisierte Kriminalität ist ein weltweites Phänomen, und es ist nicht neu. Organisierte Kriminalität ist schwer zu fassen, weil sie per definitionem im Verborgenen wirkt. Sie ist in legale wirtschaftliche Aktivitäten verstrickt und korrumpiert Politiker, Banken und Großkonzerne. Es ist nicht immer leicht, sie von Terrorgruppen und Privatarmeen abzugrenzen. Vermeintlich legale Rohstoffausbeutung internationaler Großkonzerne in Afrika und Südamerika trägt Züge organisierter Kriminalität, weil Politiker bestochen werden, Menschen in Sklaverei-ähnlichen Verhältnissen arbeiten und Umweltverwüstungen in Kauf genommen werden, die unmittelbar Menschenleben fordern.¹

Organisierte Verbrecherkartelle sind illegale Großunternehmen. Ihr Ziel ist das gleiche wie das legaler Großunternehmen: Profitmaximierung. Extreme Gewaltanwendung kann diesem Ziel teilweise entgegenwirken. Es ist deshalb erklärungsbedürftig, wie es zu exzessiven Gewaltorgien kommen kann, die den Geschäften durchaus schaden können. Sie können staatliche Gegenmaßnahmen provozieren oder einfach den normalen Geschäftsablauf stören. Bekannt sind die Kämpfe rivalisierender Mafiagruppen, die aber in der Vergangenheit immer wieder zur teilweisen Pazifizierung oder zumindest zu einer kontrollierten, unterschweligen Gewaltanwendung führten.

Die Gewaltexzesse in Mexiko verlaufen dagegen teilweise unkontrolliert und nehmen bizarre Formen an. Es mag sein, dass es in Mexiko wie in den USA aus geschichtlichen Gründen eine Tradition gibt, seinen Schutz und die

Verteidigung seiner Interessen schneller in die eigene Hand zu nehmen, als dies in Europa der Fall ist. Solche Dispositionen der Mentalität spielen allerdings bei der hier verhandelten Gewalteskalation, wenn überhaupt, dann eine sehr geringe Rolle.

Einem möglichen Missverständnis soll vorgebeugt werden: In Mexiko lebt und reist man sicherer als in manchem europäischen Land. Es ist von der Vielfalt seiner Landschaften und Lebensformen her ein großartiges Land. Es hat ein faszinierendes kulturelles Erbe, dessen Erforschung noch immer Überraschungen an den Tag bringt. Ein Leben reicht nicht aus, um es in all seinen Facetten zu erfahren. Niemand sollte sich abschrecken lassen, das Land zu bereisen. Auch für Individualreisende genügen einfache Regeln des gesunden Menschenverstands, die auch in Europa eingehalten werden müssen, um sicher zu leben und zu reisen.

Como México no hay dos!

¹ Da im öffentlichen Diskurs in der Bundesrepublik einige Maßstäbe verrückt sind, sei darauf hingewiesen, dass es hier nicht um Feinstaubbelastungen in Innenstädten geht, sondern um Massenvertreibungen, völlige Zerstörung der Lebensgrundlagen und Massenvergiftungen. Wer gute Nerven hat, findet reihenweise Beispiele in dem hervorragenden Buch von Louise Shelley. Shelley, Louise I.: *Dark Commerce. How a new illicit Economy is Threatening Our Future*. Princeton University Press 2018, S. 58 et passim.

B. Der Graubereich: Zwischen Legalität und Kriminalität

„Mehr als drei sind eine Gruppe,“ sagte der Soziologe Alfred Schütz (1899-1959), wenn ich mich recht erinnere. Damit hatte er recht. Aber zwei Paare, wie immer sie zusammengesetzt sind, haben in der Regel die Welt noch nicht aus den Angeln gehoben. Pathologien der Kommunikation und der Interaktion gibt es schon bei Paaren; das war schon vor Watzlawick bekannt. Die „folie à deux“ ist ein schönes Beispiel. Spätestens ab fünf Personen treten asymmetrische Kommunikation, Macht und Hierarchie in einer anderen Qualität auf als bei Paaren. Anderenfalls würde es schwierig und zeitaufwendig, zu einheitlichen Beschlüssen zu kommen, die alle betreffen. Das ist ein Vorteil, verfestigt aber auch Macht und Dominanz in allen gruppenrelevanten Interaktionen. Auch in den egalitärsten Organisationen gibt es Obergenossen. Der Gruppendruck kann hier schlimmer und unberechenbarer sein als in einer Organisation, die sich zu klaren Hierarchien bekennt, wie etwa die katholische Kirche. Wenn es um organisierte Kriminalität, Machtmissbrauch, sexuelle Übergriffe von Autoritätspersonen geht, sind moralische Urteile nicht unberechtigt, erklären aber nichts. Verbände, Parteien und organisierte Interessensgruppen sind notwendig und berechtigt. Auch informelle Gruppen innerhalb und außerhalb von Verbänden sind unvermeidbar und stellen eine soziale Tatsache im Sinne Durkheims dar. Sie neigen dazu, einen intellektuellen und emotionalen Arkanbereich zu bilden, eben den Graubereich. Er entsteht fast zwangsläufig aus der gruppeninternen Kommunikation heraus. Diese wird

von Außenstehenden kaum oder gar nicht wahrgenommen. So bleibt ein Kern des arkanen Wissens inhaltlich und in Bezug auf die Intentionen der Gruppe geschützt, wenn sie an die Öffentlichkeit tritt. Der Graubereich ist eine Folge menschlicher Interaktion. Er ist nicht mit der Grauzone zwischen Legalität und Illegalität deckungsgleich, obwohl Schnittmengen bestehen. In der Grauzone spielen sich verdeckte Ermittlungen und Beeinflussungen ab, die sich am Rande der Legalität bewegen.²

Abgrenzung nach außen stärkt die Solidarität innerhalb der Gruppe. Nicht nur Insiderwissen wird geteilt, auch emotionale Bindungen gehören zu einer echten Seilschaft. Letztere werden im Falle von Verbrecherorganisationen durch abgestufte Initiationsriten und Treueidee verstärkt. Besonders bei vormodern sozialisierten Menschen werden die Gruppensolidarität und Loyalität gegenüber Führern zum obersten moralischen Imperativ. Das führt zur emotionalen Entlastung bei der Durchführung von Verbrechen aller Art, im günstigsten Fall zu dem Bewusstsein, ein gutes Werk getan zu haben. Gleichzeitig ist klar, dass es für den Initiierten keinen Weg aus der Organisation gibt, wenn er sozial und physisch überleben will. Ein Beispiel: Im Zusammenhang mit der Anklageerhebung gegen mutmaßliche Kriegsverbrecher aus den Reihen der kosovarischen Befreiungsbewegung (UCK) forderte das Tribunal ein Expertengutachten an. Man wollte das merkwürdige Verhalten einiger Zeugen verstehen, deren Aussagen durch eine starke Loyalität zur UCK geprägt war. Hier heißt es:

„(Der) Ehrbegriff der Albaner beherrscht alle Beziehungen über die Blutsverwandtschaft hinaus. ... Die Solidarität mit Personen des gleichen ‚Bluts‘ gilt als selbstverständlich, Treue zu einer Gruppe oder Sache außerhalb der Familie muss rituell beschworen werden. ... Das Treueversprechen

oder (besa) gebietet absolute Loyalität und verlangt, dass der Einzelne die Werte der Familie oder der Gruppe im Allgemeinen achtet. Gleichzeitig rechtfertigt es das Töten jener innerhalb der Gruppe, die gegen diesen Kodex verstoßen ...“³

Das Gutachten darf nicht typologisch, essentialistisch, missverstanden werden. Selbstverständlich gibt es unter den Mitgliedern der albanisch sprechenden Volksgruppen Hunderte von Menschen mit einer modernen, zivilgesellschaftlichen Haltung. Ihre relative Schwäche und ihr geringer Einfluss sind aber gerade auf die Dominanz vormoderner, archaischer Vorstellungen von Ehre und Treue zurückzuführen. Diese Verhältnisse begünstigen eine systemische Kriminalität, der sich der Einzelne nur schwer entziehen kann. Bei der kalabrischen ´Ndrangheta finden wir beides nebeneinander: modernste Logistik im weltweiten Drogenhandel, professionelle Finanztransaktionen auf der einen Seite und archaisch-vormoderne Initiationsrituale auf der anderen. Sie konnten teilweise abgehört werden.

„Was suchst Du?“ „Blut und Ehre.“ Mit diesen Formeln wird das Ritual eingeleitet. In Hufeisenform sitzen die Clanmitglieder um den Ort der Handlung. Der Novize schwört, zum Schutz der ´Ndrangheta selbst seine Familie zu ermorden, wenn es sein muss. Dabei hält er eine brennende Kerze und eine Figur des Erzengels Michael, dem Schutzpatron der Organisation, in jeweils einer Hand. Dann schneidet er sich in einen Finger und lässt etwas Blut über die Heiligenfigur tropfen. Anschließend wird die Heiligenfigur verbrannt, und so wird auch der Novize verbrennen, wenn er seine neue Familie, die ´Ndrangheta, verraten wird.⁴

Auch in nicht kriminellen Organisationen wird Missbrauch aller Art begünstigt, ohne dass Organisation und Aufbau von Anfang an darauf ausgerichtet waren. Das sind die

faktischen Gegebenheiten des kommunikativen und interaktiven Weltinnenraums, in dem wir alle leben und denken. Da führt kein Weg hinaus und muss auch kein Weg hinausführen, um es hegelianisch zu formulieren. Nur größtmögliche Öffentlichkeit, wechselseitige Kontrolle und strenge Legalität können diesen unvermeidbaren Tendenzen zur Verselbstständigung sozialer Strukturen mildernd entgegenwirken. Ohne öffentliche Kontrolle und Legalität begünstigt Gruppenloyalität Formen systemischer Kriminalität, denen sich einzelnen Personen nur schwer entziehen können. Zudem mildert die Solidarität der Gruppe mögliche Skrupel und ermöglicht das Erreichen von Machtpositionen und die Anhäufung von erheblichem Reichtum.

Wir wollen einen exemplarischen Fall ohne Häme analysieren, um die hier angesprochenen Fallstricke zu verstehen. Es ist die haarstäubende Geschichte des mexikanischen Geistlichen Marcial Maciel Degollado (1920-2008). Blanca Estela Lara Gutiérrez lebte in Cuernavaca, Mexiko. Ihr Ehemann, so glaubte sie, arbeite für den US-Geheimdienst CIA. Das erklärte seine häufige Abwesenheit von zu Hause und seine eher kurzen Besuche bei seiner Familie. Das Ehepaar lebte seit 21 Jahren zusammen. 1997 sah die Frau das Bild ihres Ehemannes auf der Titelseite des Magazins „Contenido“, Aus dem Artikel erfuhr sie, dass ihr Ehemann ein katholischer Priester war, Leiter des katholischen Ordens „Regnum Christi“, etwa „Legion oder Reich Christi“ in Anlehnung an den englischen Namen der merkwürdigen Organisation. Ehemalige Seminaristen bezichtigten Marcial Maciel, so der richtige Name, des sexuellen Missbrauchs, als sie im jugendlichen Alter unter seiner Aufsicht standen. Der Orden „Regnum Christi“ war von Maciel in jungen Jahren gegründet worden. Heute umfasst er 800 Priester und 70 000 Laien, Männer und

Frauen in aller Welt.⁵ Der Orden unterhält 15 Universitäten mit

140 000 Studenten und mehrere Schulen auch in den USA. Maciel war ein Finanzgenie. Angehörige der reichen Witwe Flora Barrangán de Garza klagten, Maciel habe von der Dame 50 Millionen Dollar erhalten. Die konservative mexikanische Elite, Carlos Slim, Marta Sahagún, die Frau des ehemaligen Präsidenten Vicente Fox, u. a. trugen große Summen Geldes zusammen. Maciel war ein enger Vertrauter von Johannes Paul II., auf dessen Wunsch hin er die polnische Gewerkschaft „Solidarität“ unterstützte. Wohlhabenden Mitmenschen vermittelte er gegen Zahlung von 50.000 Dollar Privataudienzen beim Papst. Er erreichte die Heiligsprechung seines Onkels, Bischof Guízar, jetzt der heilige Guízar. Die Heiligsprechung seiner Mutter, die er ebenfalls betrieben hatte, war 2010 noch nicht abgeschlossen. Falls man im Vatikan noch nicht von allen guten Geistern verlassen ist, wird das Verfahren wohl nicht weitergeführt.

Wegen Drogenmissbrauch und Sexaffären mit Abhängigen wurde Maciel schon 1956 die Leitung des Ordens für zwei Jahre entzogen. Danach war er wieder in Amt und Würden. Lara Gutiérrez war nicht die einzige Frau in Maciels Leben. Zumindest in Acapulco glaubte eine Kellnerin, mit einem Mann liiert zu sein, der im Ölgeschäft arbeitete. Das Paar hatte eine Tochter. Die drei Söhne der Lara Gutiérrez gaben an, sie seien ab dem siebenten Lebensjahr von ihrem Vater sexuell missbraucht worden.

Die Journalistin Eugenia Jiménez hat recherchiert, dass weibliche Mitglieder des Ordens als Consagradas in Abgeschiedenheit gehalten werden, ohne geweihte Nonnen zu sein. Einmal pro Jahr dürfen sie für zwei Wochen mit den Eltern zusammen sein. Andere Verwandte dürfen sie nur alle

sieben Jahre sehen. Gegen kanonisches Recht müssen die Consagradas zweimal im Monat eine Art Beichte bei der Oberin ablegen, die dann den Leitern des Ordens Bericht erstattet.⁶ Elena Sada, eine ehemalige Sagrada mit tiefen Einblicken in das Management des Vereins, legte 2019 ihre Erlebnisse in Form einer Novelle vor: Blackbird: la tentación de creer. Am 15. November 2019 gab sie ein Interview.⁷ Wir beenden die Aufzählung der haarsträubenden Fakten. Worum geht es?

Das Beispiel der „Legion Christi“ und ihres Gründers wurde gewählt, weil die Sachverhalte gut recherchiert sind.⁸ Schwere Straftaten im reformpädagogischen Milieu in Deutschland wurden nur allmählich aufgedeckt. Der Leiter der Odenwaldschule in Ober-Hambach, Gerald Becker (1936-2010), starb, ohne für seine sexuellen Übergriffe strafrechtlich belangt worden zu sein. Über Machtkämpfe und Intrigen in dieser Einrichtung berichtete der Deutschlandfunk (DLF) am 21. 7. 2014. Becker wurde ohne Lehramtsausbildung und Examen Lehrer und Schulleiter.⁹ So wirken Protektion und Seilschaften.¹⁰

Die „Legion Christi“ wie auch das bizarre Leben des Marcial Maciel zeigen uns einen Schattenbereich zwischen Legalität und Kriminalität. Der Orden ist keine kriminelle Vereinigung im strafrechtlichen Sinn, hat aber mafiaähnliche Züge. Geschadet haben die Skandale der Legion Christi nicht. Die Mitgliederzahl soll um 3 % gestiegen sein. Der Orden unterhält weiterhin zahlreiche Bildungseinrichtungen und verfügt über eine Jugendorganisation mit 11.584 Mitgliedern im Januar 2019.¹¹ Vertuschungen, verhaltene Drohungen und undurchsichtige Machtstrukturen schaffen ein clair obscur, in dem dunkle Seilschaften und einzelne Kriminelle ihr Biotop finden. Dunkle Finanzgeschäfte, Erpressung, sexueller Missbrauch, Freiheitsberaubung, das sind die

typischen Straftaten in solchen Institutionen. Seilschaften durchsetzen staatliche Institutionen, Parteien und Sportverbände. Sie versuchen, die Justiz zu beeinflussen. Sie arbeiten mit Korruption, Erpressung, und wenn alles nichts hilft, auch mit brutaler Gewalt. Wir vergessen es zu leicht:

„Über das Elend des Menschenlebens kann der schön schreiben, dessen Leben nicht elend ist. Er kann stilisieren, wo andere laborieren. Das macht sein Zeugnis nicht falsch, aber einseitig.“¹²

Wer in einem Staat mit halbwegs funktionierender Gewaltenteilung, unabhängiger Justiz, einem großen Maß an Rechtssicherheit und Informationsfreiheit lebt, unterschätzt leicht die Gefahren. Der nur schwache Fortschritt von Aufklärung und Vernunft in den politischen und sozialen Institutionen kann jederzeit von Barbarei und Gewalt überrollt werden. Sogar dort, wo die Grenzen der Vernunft selbst nicht erkannt werden, ist säkularreligiöser Terror möglich. Trotz institutionell gesicherter persönlicher Freiheitsrechte überlebt die Vernunft nach wie vor nur in den Intermundien einer Welt der Gewalt, der maßlosen Habgier, des Wahnsinns und des Fanatismus.

² Zur Grauzone s. das hervorragende Buch von Feldman, Gregory: The Gray Zone. Sovereignty, Human Smuggling, and Under Cover Police Investigation in Europe. Stanford University Press 2019.

³ Zit. nach Del Ponte, Carla: Im Namen der Anklage. Meine Jagd auf Kriegsverbrecher und die Suche nach Gerechtigkeit. Frankfurt/M. 2010, hier 2016, 375.

Das Original: dies.: La Cacca. Io e i Criminale di Guerra. (Feltrinelli) Mailand 2008.

⁴ Verdú, Daniel: Territorio ´Ndrangheta: La multinacional del crimen. in: El País Semanal (2.189) 9. September 2018, S. 32-43, hier S. 34.

⁵ Die Angaben stammen aus dem Jahre 2010.

⁶ Jiménez, Eugenia: Maciel despojó a 900 mujeres. In: Milenio 3. Mai 2010.